

Carter Carr

Fletcher's Paradise

ROMAN



»Der erotische Roman«
Band 193

© 2014

Edition Combes
im Verlag Frank de la Porte
Frankenstraße 17
D-96328 Küps
Tel. 092 64-9766
Fax 092 64-9776
www.edition-combes.de

Titelfoto: © Nick Freund – Fotolia.com

ISBN 978-3-95821-002-8

Alle Rechte vorbehalten. Es ist verboten, dieses Werk im Ganzen oder auszugsweise nachzudrucken oder durch Bild, Funk, Fernsehen, Internet, Tonträger und EDV-Systeme zu verbreiten.
Zu widerhandlungen werden strafrechtlich verfolgt.

Brando's Crossing

»Ich muss schon los, Mum.« Kevin schob sich den Rest seines Schinken-Sandwichs hastig in den Mund und eilte zur Tür.

Sarah begleitete ihren Sohn bis dahin, gab ihm ein Küsschen auf die Wange und sah ihm nach, wie er auf seinem Fahrrad eilig die breite Ulmenallee entlang fuhr. Er drehte sich nicht um wie früher, denn inzwischen war ihm das Winken zum Abschied peinlich. Immerhin war er jetzt schon fast achtzehn, besuchte die High School von Brando's Crossing im letzten Jahrgang und war ein ansehnlicher junger Mann geworden. Er sah seinem Vater, der schon kurz nach seiner Geburt gestorben war, sehr ähnlich.

Sie schaute ihm nach, bis er um die nächste Ecke verschwand. Das hatte sie immer so gemacht, wenn er zur Schule fuhr, und sie konnte es sich nicht abgewöhnen.

Kevin sah gut aus, stellte sie wieder einmal fest. Sein schlanker, gut trainierter Körper, der jetzt voller Anmut in die Pedalen trat, ließ garantiert so manches Mädchenherz höher schlagen. Ihre Freundinnen fragten manchmal zum Scherz, ob es ihr nicht schwer fiel, mit einem so gut aussehenden jungen Mann allein unter einem Dach zu leben. Sarah ging auf solche Bemerkungen gar nicht erst ein – sie hoffte nur, dass ihr Sohn, den sie über alles liebte, nicht eines Tages auf

die Falsche hereinfiel. Bis jetzt hatte er nicht einmal eine Freundin gehabt – allenfalls schwärmte er für die Eine oder Andere, aber mehr auch nicht. Er war gegenüber Mädchen sehr schüchtern und tarnte das als Keuschheitsgelübde. »Ich heb mich für die Ehe auf« war gerade die Modekrankheit an seiner High School, und es waren überwiegend Mädchen davon betroffen, aber auch einige Jungs, und auch Kevin gehörte dazu. Zum Glück, denn Sarah gehörte zu den Müttern, die leicht eifersüchtig wurden, wenn ihre Söhne sich verliebten.

Gerade wollte sie ins Haus zurückkehren, da tauchte der Postbote auf. Es gab in dieser Straße nicht viel, was er zuzustellen hatte. Der Mann hatte sie entdeckt und winkte ihr mit einer ausladenden Geste zu. Wahrscheinlich hatte er etwas für sie dabei, also wartete sie die paar Minuten, bis der Zusteller etwas in die blecherne Mailbox von Gertrude Myers drei Häuser vorher gesteckt hatte und dann auf sie zukam.

Er stellte sein überladenes Fahrrad umständlich am Pfosten ihres Briefkastens ab und hielt einen dicken Umschlag hoch. »Beschädigte Sendung«, rief er ihr entgegen. »Möchtest du sie annehmen, oder soll ich sie als verweigert zurückschicken?«

»Erst einmal sehen«, sagte sie. »Komm rein, ich hab noch einen Kaffee übrig.«

»Gute Idee«, sagte er und folgte ihr ins Haus.

Als sie die Kaffeemaschine wieder einschaltete, um den Rest in der Glaskanne aufzuwärmen, hörte sie ihn hinter sich rascheln.

»Tolles Teil«, sagte er. »Wusste nicht, dass du so

etwas trägst. Scheint aber komplett in Ordnung zu sein.«

Sie fuhr herum und sah, dass er ein rotes Spitzenhoschen aus dem Riss in dem großen, braunen Umschlag zog. »Wie kommt ...«

Sie unterbrach sich. Natürlich wusste sie, wie dieses Höschen hierher kam. Der Umschlag vom »Victoria's Secret«-Versand kam jedes Jahr einmal zum Hochzeitstag, immer mit einem ganz besonders schönen Waschestuck. Roderick hatte ihr damals ein Abonnement geschenkt, als sie beschlossen hatten, sich ein Kind zu wünschen, und sie hatten vorgehabt, jedes Jahr ein richtiges Liebesfest zu veranstalten, wobei sie immer ihr neuestes Höschen tragen sollte. Natürlich gab es dann jeden Tag ein »Liebesfest«, nur nannten sie es nicht so.

Kurze Zeit später waren die Katastrophe und der schreckliche Unfall gekommen, und Roderick hatte Kevins Geburt nicht einmal erlebt. Sie hatte in all dem Trubel die Bestellung bei diesem Erotik-Versand längst vergessen, und als im nächsten Jahr eine weitere Sendung mit einem wunderschönen hellblau karierten Slip mit weißen Schleifchen eintraf, wollte sie erst ganz empört die Sendung zurückschicken. Doch dann, als sie sich den Lieferschein genauer ansah, war ihr Rodericks Geschenk vom Jahr zuvor eingefallen, und sie hatte beschlossen, die regelmäßige Bestellung nicht zu kündigen. Sie bezahlte sie jetzt zwar selbst, aber wenn sie jedes Jahr ein solches Souvenir von ihm bekam, war er ihr immer wieder ganz nah.

»Tut mir Leid«, sagte der Postbote. »Ich hätte das

Teil natürlich nicht aus dem kaputten Umschlag ziehen dürfen. Verletzung des Postgeheimnisses, du hast recht. Entschuldige. Ich wollte dir auch nicht zu nahe treten, und nun bist du plötzlich wie zur Salzsäule erstarrt.«

»Ach Dave«, gab sie zurück, »das hat gar nichts mit dir zu tun. Ich hab mich nur plötzlich an etwas erinnert. Hier, dein Kaffee. Willst du Milch oder Zucker?«

»Ein bisschen von deinem selbst gemachten Karamell, wenn du noch hast«, gab er zurück.

Sie stellte ihm die Flasche Karamellsirup hin. Da der Inhalt des Päckchens nun mal ans Licht gekommen war, nahm sie das hübsche Stück in die Hand, hielt es hoch und tat so, als wäre es ihr nicht peinlich. Wie immer war die Ware perfekt gefertigt und hinreißend geschnitten. Im breiten Bund war der Name »Victoria's Secret« eingewirkt. »Ich nehme die Sendung natürlich an«, erklärte sie.

»Ich bin auch ganz verschwiegen«, versicherte er. »Von mir erfährt keiner, dass du einen Freund hast.«

»Einen Freund? Wie kommst du denn darauf?«

»Nun ...«, erwiderte der Postbote. »Wozu kauft man sich sonst so ein tolles Teil bei dieser Firma? Das ist doch zum Sündigen perfekt gemacht.«

»Es ist ein Geschenk von Roderick«, sagte sie.

Der Postbote setzte sich kerzengerade und sah sie verblüfft an. »Was? Nach so vielen Jahren? Er lebt doch schon seit ... warte mal ... seit über achtzehn Jahren nicht mehr. Das war doch das Jahr des großen Blizzards. Das vergisst hier keiner.«

Damals war der gesamte Ort, der zu der Zeit noch

»New Cambridge« hieß, durch einen Schneesturm mitten im Frühling, als man mit so einem katastrophalen Kälteeinbruch gar nicht mehr rechnete, dem Erdboden gleich gemacht worden. Es waren fast so viele Leute erfroren wie von umher fliegenden Trümmern erschlagen wurden. Ein bekannter Schauspieler, der sich schon seit längerer Zeit für die in der Umgebung ansässigen Ureinwohner engagiert hatte, schuf mit einer großzügigen Spende eine Notunterkunft und trug viel zum Wiederaufbau des Ortes bei. Zum Dank benannte man die neue Brücke über den Creek nach ihm, aber bald hieß im Volksmund der ganze Ort so, und der Gemeinderat zog einfach nur nach, indem er die ganze Gemeinde dann in »Brando's Crossing« umbenannte.

»Und jedes Jahr bekomme ich ein kleines Päckchen wie dieses. Einfach zur Erinnerung an Roderick«, erklärte Sarah. »Er hat es bestellt, und ich bestelle es nicht ab. Es kommt nämlich immer ganz pünktlich zum Hochzeitstag. Für mich ist das wie ein Blumenstrauß, nur dass ich ihn beliebig lange aufheben kann.«

In ihrer Erinnerung blitzte der Tag auf, an dem sie zum ersten Mal ein solches Geschenk erhalten hatte. Roderick hatte den Angestellten an ihrem ersten Jahrestag ihrer Hochzeit den ganzen Tag frei gegeben, und damit nicht irgendwer tatenlos auf dem Farmgelände herumlungerte, hatte er ihnen einen Ausflug mit dem Greyhoundbus zum Yellowstone Nationalpark spendiert.

Sie erinnerte sich genau an diesen Tag. Es war

warm, und sie hatte nichts getragen außer ihrem Geschenk und einem knappen T-Shirt. Roderick hatte die wenigen Tiere schon früh am Morgen versorgt. Hier wurden ja überwiegend Weizen und Futtermittel angebaut. Die paar Rinder und Pferde waren über Nacht auf der Weide geblieben. Sarah hatte ihn, so halb nackt wie sie war, bei einem Inspektions-Rundgang durch Haus, Ställe und Scheunen begleitet. Immer wieder hatte sie seine Blicke auf sich gespürt, wie sie über ihre Brüste glitten, die ohne BH unter ihrem Hemdchen wogten, dann zu ihren nackten Schenkeln, die oben vom Dreieck ihres Höschens begrenzt wurden. Sie spürte seine Aufregung, und als ihr Blick an seinem maskulinen Körper abwärts wanderte, sah sie seine heftige Erektion.

Sie legte die Hand darauf. Es fühlte sich an wie ein brünftiger Hengst. »Wohin möchtest du?«, hatte sie heiser gefragt.

»Ins Freie.« Seine Stimme hatte belegt geklungen.

Sie musste schmunzeln, als sie an ihre Befangenheit dachte, wie er sie entschlossen bei der Hand nahm und sie vom Hof weg an den Rand des Ahornwäldchens hinter dem Haus führte. Auch wenn sie wusste, dass sie allein waren und keiner der Angestellten sich noch auf dem Gelände befand, hatte sie das Gefühl, als könnte jeden Moment jemand hinter einem Busch hervorspringen, und einmal glaubte sie, irgendwo in den Vorbergen die Spiegelung eines Fernglases aufblitzen zu sehen. Oder war es gar das Objektiv einer Kamera? Aber das war sicher eine Sinnestäuschung gewesen, ermahnte sie sich.

»Welcome to Wyoming« stand auf der Lehne der schmalen, noch von Rodericks Vater roh gezimmerten Bank am Rand des Wäldchens. Von hier hatte man einen grandiosen Blick über die Weite des Tals und den sanften Aufschwung der in der Ferne immer höher werdenden Vorberge, die sich in nach und nach heller werdenden Stufen von Blautönen zeigten, bis die letzte Bergkette schließlich fast unsichtbar mit dem Himmel verschmolz. An manchen besonders klaren Tagen im Herbst war auch die lange weiße Felsensäge der Rockies in der Ferne zu erkennen. Sarah erinnerte sich noch daran, wie sonnenwarm die Bank gewesen war, als sie sich darauf gesetzt hatte.

Roderick hatte sie gleich an sich gezogen und sie geküsst. Ihre rechte Hand hatte dabei unter sein Hemd greifen und seinen festen Körper streicheln wollen, blieb aber gleich an seinem steifen Penis hängen. Ein kurzer Zug an seinem Reißverschluss, und er ließ ihn spontan ins Freie schnellen, eine stählerne Sprungfeder, zog sie eilig auf seinen Schoß und schob ihr nur das Höschen ein Stück beiseite, statt es ihr auszuziehen. Sein Mannesfleisch füllte ihre Möse ruckartig und so stramm aus, dass es wehtat, aber doch nicht unangenehm war. Ihr kleiner Schrei scheuchte ein paar Vögel auf. Er stöhnte, als sie gleich darauf ihre Bewegung aufnahm.

Sie ritt auf ihm wie auf einem knorrigen Ast und kam sich dabei entsetzlich unbeholfen vor. Sie legte einen kurzen, hektischen Rhythmus hin, der ihn schnell außer Atem kommen ließ. Es dauerte nicht lange, bis sein Schoß sich unter ihrem wand und er

keuchend seine blutheiße Fontäne mit heftigen, krampfartigen Stößen in sie hineinspritzte.

Sie zitterte wie die Erde in einem Nachbeben. Es war das erste Mal, dass sie es im Freien getan hatte, weithin sichtbar, und es spielte keine Rolle, dass offenbar niemand in ihrer Nähe war, der sie hätte sehen können.

Eine Weile blieben sie so sitzen, beide den Kopf in die gleiche Richtung gewandt, und er blieb mit seinem Schaft in ihr. Sie spürte, wie er für einen Moment weicher wurde und noch einen Rest warmer Flüssigkeit in sie ausquellen ließ, dann aber um so kräftiger wieder anwuchs. Sie spürte das schwellende Blut in ihm pochen.

»Ein herrliches Land«, sagte er heiser dicht an ihrem Ohr. »Und so fruchtbar! Fast alles, was du hier siehst, gehört zu unserer Farm. Möchtest du nicht eine Sohn haben, der das hier alles eines Tages erben wird?«

»Oder eine Tochter«, gab sie zurück. »Du weißt doch, dass ich mir ein Kind mit dir wünsche.«

»Ich wollte es nur noch mal von dir hören«, erwiderte er. »Ich mache dich nämlich jetzt schwanger.«

Sie sah ihn an und lächelte. »Hier in aller Öffentlichkeit?«

»Es ist doch niemand da«, erwiderte er. »Wir sind allein wie Adam und Eva.«

»Mit Tausenden von Tieren, die uns zuschauen«, erwiderte sie und wandte das Gesicht zur Sonne empor. »Und wer weiß, wer noch alles aus dem Himmel auf uns herabschaut.«

»Aber die erzählen nichts.«

Trotzdem war es schamlos gewesen. Sie brauchte lange, bis sie sich in ihrer Erinnerung eingestand, dass sie es gerade deshalb so genossen hatte. Er hatte sie hinter die Bank geführt und sie dazu gebracht, sich über die Lehne zu beugen, dann hatte er sie im Stehen von hinten genommen. Sie hatten es buchstäblich wie die Tiere getrieben. Sein Schwanz war wieder vollkommen steif geworden, sogar noch dicker als vorher, und es hatte einen Moment gedauert, bis er ihre noch feuchte Vagina erneut komplett ausgefüllt hatte, weil er nur Stoß für Stoß tiefer eindringen konnte. Dabei war sie doch noch so nass gewesen! Jeder einzelne Stoß war etwas Besonderes: Sie hatte seine Gier gespürt, seine Heftigkeit, seine überbordende Lust, seinen Wunsch, sie zu schwängern.

Sie stützte sich mit den Händen auf den Sitz der Bank und hob den Kopf, um sich umzuschauen. Wenn jetzt jemand kam, würden sie wohl beide aus der Gegend verschwinden müssen. Wyoming lag zwar nicht mehr im streng gläubigen »Bible Belt«, wo es jede Menge Fundamentalisten und andere religiöse Fanatiker gab, aber auch hier galt das, was sie gerade taten, als widernatürlich und fiel unter den Begriff »Sodomie«, allein wegen der Stellung. Aber es war das Natürlichste überhaupt – die reine, unverstellte Lust, die sie ihrem Höhepunkt entgegentreib. Es kam ihr im gleichen Moment, als sein Sperma tief in sie hinein platzte, und sie schrie ihre Lust weit über das Tal hinaus.

Und so war Kevin gezeugt worden. Sarah wusste

schon kurze Zeit später mit Gewissheit, dass sie tatsächlich schwanger war. Rodericks Reaktion darauf war zuerst ein lapidares »Ich hab's dir ja gesagt«, und dann grinste er und wollte unbedingt noch einmal »nachlegen«, damit es garantiert ein Junge würde. Ihm war es ernst mit seinem Wunsch, zuerst einen Sohn zu bekommen, auch wenn er ein Mädchen genauso geliebt hätte, aber es war seit Generationen in seiner Familie Tradition, dass zuerst ein Junge zur Welt kam, und irgendwie hatten es seine Vorfahren offenbar alle so hinbekommen, mit welchen Tricks auch immer.

»Nachlegen«, das war natürlich ein Vorwand, so wie er immer einen Grund fand, sie im Bett glücklich zu machen – oder unter der Dusche, im Heu, auf dem Küchentisch oder wo immer sich eine Gelegenheit bot, nicht plötzlich von irgendwelchen Angestellten erlappt zu werden. Bei Roderick vereinten sich Potenz, Ausdauer und Fantasie, und sie hatte seine Liebe genossen – leider viel zu kurze Zeit. Sie zehrte noch heute davon.

»Find' ich toll«, sagte Dave Bekker in ihre Erinnerung hinein.

Sie schüttelte den Kopf, um wieder in die Realität zurückzufinden. Zum Glück konnte er keine Gedanken lesen. Er meinte natürlich nur den roten Slip, der auf dem Tisch lag, jetzt durch den darüber gelegten Umschlag fast komplett verdeckt.

Er räusperte sich. »Und all die Jahre bekommt niemand anderes diese prächtigen Fetzen zu sehen als du selbst? Schade, schade, schade! Ich hätte gern mal